2. Internationale Tagung zur mehrgenerationalen Psychotraumatologie

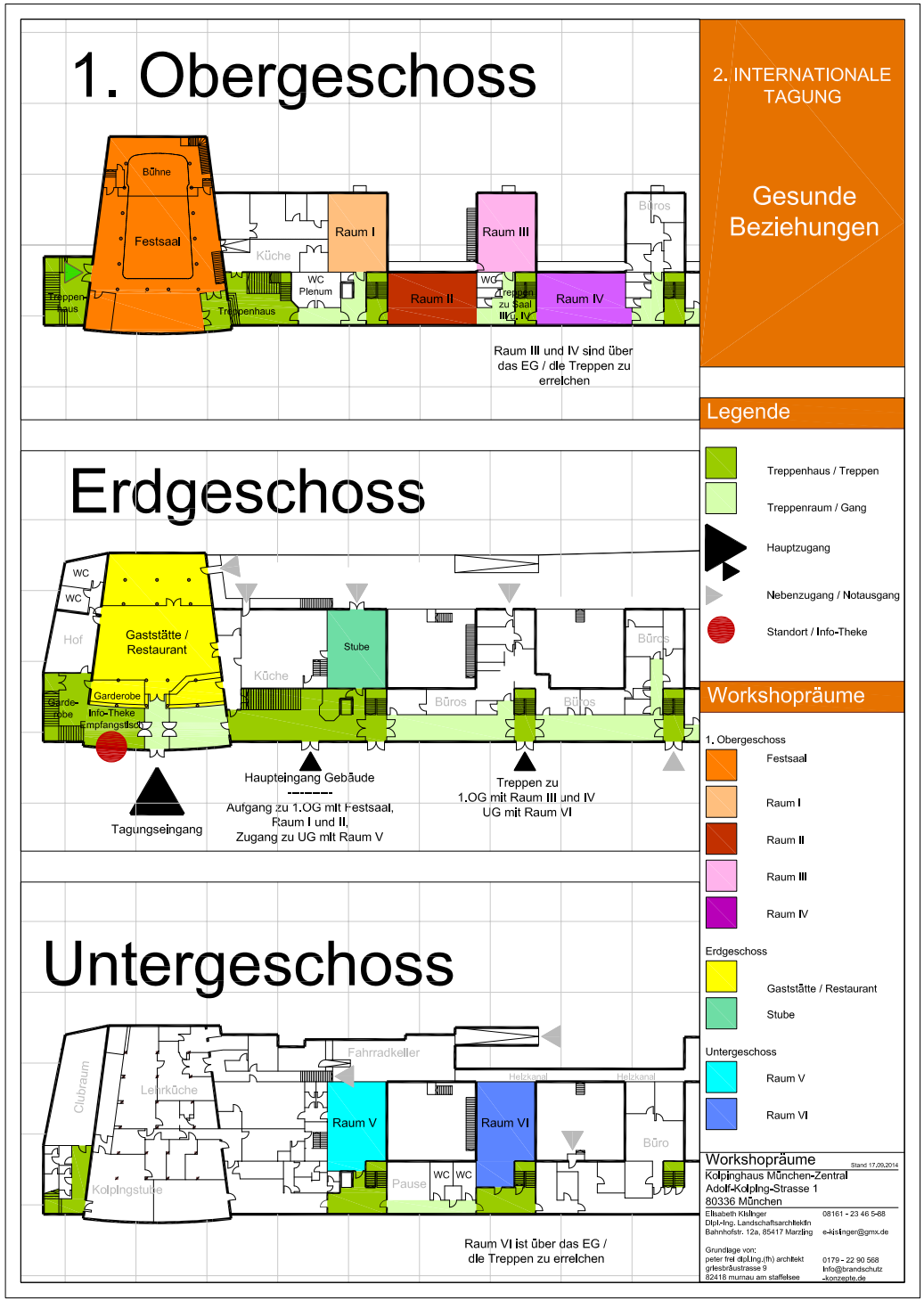
www.gesunde-autonomie.de

GESUNDE BEZIEHUNGEN

Wie „Das Aufstellen des Anliegens“ dabei hilft

10. – 12. OKTOBER 2014

Tagungszentrum Kolpinghaus München
Adolf Kolping-Str. 1 | D-80336 München



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

wir freuen uns, dass Sie unsere Einladung angenommen haben, gemeinsam das Thema „Gesunde Beziehungen – wie das Aufstellen des Anliegens dabei helfen kann“ zu beleuchten und zu vertiefen. Manche von Ihnen haben weite Wege und hohe Kosten auf sich genommen, um hierher nach München zu kommen. Wir wissen das sehr zu schätzen.

Wir bedanken uns bei allen Referentinnen und Referenten, dass sie mit ihren Workshops eine so große Fülle an wichtigen Themen behandeln und bereit sind, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die Kongressteilnehmer weiterzugeben.

Ein großes Dankeschön geht auch an das Organisationsteam, das schon seit längerem mit viel Engagement dafür sorgt, uns allen einen wohl strukturierten Ablauf, eine gut funktionierende Technik und ein schönes Ambiente zu bieten.

Wir wünschen uns allen gemeinsam drei besondere Tage mit tiefen Erkenntnissen, berührenden Begegnungen und konstruktiven Diskussionen. Möge auch unsere 2. Internationale Tagung bei vielen Menschen in so guter Erinnerung bleiben wie die erste!

Der Verein zur Förderung einer gesunden Autonomieentwicklung von Menschen e.V.
(VFGAM e.V.)

Franz Ruppert (1. Vorsitzender)
Birgit Assel (Stellvertretende Vorsitzende)
Detlev Blechner (Kassenwart)

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Franz Ruppert
1. Vorsitzender
Verein zur Förderung einer gesunden Autonomieentwicklung von Menschen e.V.
Praschlerstraße 30, 81673 München
www.gesunde-autonomie.de

Freitag | 10.10.2014

ab 11.00 Uhr	Foyer	Ankommen, Anmeldung
14.00 – 14.30 Uhr	Festsaal	Eröffnung der Tagung **Moderation Birgit Assel und Detlev Blechner**
14.30 – 16.00 Uhr	Festsaal	Gesunde Beziehungen – gesunde Psyche **Prof. Dr. Franz Ruppert**
16.00 – 16.30 Uhr	Festsaal	Pause
16.30 – 18.30 Uhr		**Parallele Workshops**
Workshop 1	Raum VI	Mutter-Tochter-Beziehungen **Christina Freund**
Workshop 2	Raum I	Mütter und Söhne **Cordula Schulte**
Workshop 3	Raum II	Sexualität in Paarbeziehungen **Andrea Stoffers**
Workshop 4	Raum III	Zusammen- und Getrenntsein in Beziehungen **Diana Vasile**
Workshop 5	Raum IV	Symbiose und Autonomie in Paarbeziehungen **Margriet Wentink und Wim Wassink**
Workshop 6	Raum V	Über den Tod hinaus – Beziehung zu Verstorbenen **Marina Schürmann**
Workshop 7	Festsaal	Täter-Opfer-Beziehungen **Franz Ruppert**
19.00 – 20.00 Uhr	Festsaal	Austausch und Diskussion im Festsaal

Tagesvortrag Freitag:
Gesunde Beziehungen – Gesunde Psyche

Beziehungen sind für die Entwicklung der menschlichen Psyche von zentraler Bedeutung. Daher machen konstruktive Beziehungen gesund und destruktive körperlich und psychisch krank. Was kennzeichnet daher konstruktive Beziehungen und was macht destruktive Beziehungen aus? Wie können gesunde Beziehungen gestaltet und destruktive verändert werden? Wie hilft dabei „das Aufstellen des Anliegens“?

Franz Ruppert

Prof. Dr., geb. 1957

Professor für Psychologie an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München, psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis.

Seit 1994 entwickle ich die Theorie der „Mehrgenerationalen Psychotraumatologie“. Sie bildet die Grundlage für eine traumatherapeutische Arbeit mit dem „Aufstellen des Anliegens“. Die Entwicklung von Theorie und Methode sind in 7 Büchern dokumentiert „Berufliche Beziehungswelten“ (2001), „Verwirrte Seelen“ (2002), „Trauma, Bindung und Familienstellen“ (2005), „Seelische Spaltung und Innere Heilung“ (2007), „Symbiose und Autonomie“ (2010), „Trauma, Angst und Liebe“ (2012) und „Frühes Trauma“ (2014). Meine Bücher sind bislang ins Englische, Italienische, Spanische, Brasilianische, Russische, Tschechische, Rumänische, Polnische, Türkische und Holländische übersetzt.

Ich leite weltweit Fortbildungen, Supervisionen und Seminare und halte Vorträge.

professor@franz-ruppert.de
www.franz-ruppert.de
Tel. 0049 (0)170 7348434

Freitag 14.30 h	Festsaal	Gesunde Beziehungen – Gesunde Psyche

Mütter-Töchter-Beziehungen

Die Beziehung von Müttern zu ihren Töchtern ist anders als zu ihren Söhnen. Sie haben das selbe Geschlecht und den gleichen Körper. Deswegen sind sie sich sehr nah, sind aber zugleich in Gefahr, sich miteinander symbiotisch zu verstricken. Dies gilt umso mehr, wenn die Mütter traumatisiert sind. Wird sich eine Mutter in ihrem therapeutischen Prozess der eigenen Verletzungen bewusst, kann sie auch immer mehr die Traumatisierung ihrer Tochter wahrnehmen. Dieses Erkennen, die eigene Tochter verletzt zu haben, löst Gefühle von Schmerz und Schuld aus. Diese sind für die Tochter oft nur schwer auszuhalten. Deswegen beginnt sie nicht selten, ihre Mutter zu schützen und die eigenen Verletzungen zu bagatellisieren oder zu verleugnen.

In der Aufstellungsarbeit mit traumatisierten Müttern und Töchtern erlebe ich immer wieder derartige „verstrickende“ Dynamiken. Wie aber können Mütter und Töchter ihre Traumaerfahrungen hilfreich aufarbeiten? Wie können sie zu einer gesunden Beziehung finden?

Der Workshop sucht anhand einer theoretischen Einführung, einer Aufstellung und einer abschließenden Diskussion nach Antworten.

Christina Freund

Diplom Sozialpädagogin,
Studium Deutsch/Geschichte
für das Lehramt an Gymnasien.

2006-2008
Fortbildung Psychotraumatologie
und Traumatherapie bei Lutz Besser,

seit 2008
Fortbildung in der Mehrgenerationalen
Psychotraumatologie und der Arbeit
mit der Aufstellungsmethode bei
Prof. Franz Ruppert.

christinafreund@gmx.net
www.bindung-trauma-aufstellung.de
Tel. 0049 (0)170 1938319

Freitag 16.30 h	**Raum VI**	Mütter-Töchter Beziehungen

Mütter und Söhne

Mit der Geburt eines Sohnes wächst ein gegengeschlechtliches Kind im Körper der Mutter heran und aktiviert andere Gefühle und ein anderes (Wieder-)Erkennen, als bei einer Tochter. Im Sohn hat sie ein „Gegenüber“, mit dem sie alle Erfahrungen in Verbindung bringt, die sie mit Männern in ihrem sozialen Umfeld, wie dem Vater, Brüdern, Freunden und Partnern gemacht hat.

Es entwickelt sich dabei viel Raum für spezielle Projektionen, da „das Eigene“, das bekannte Weibliche fehlt. Die Söhne werden in ihrer Entwicklung somit häufig von Müttern begleitet, die unbewusst oder vielleicht sogar bewusst ihre Wut und Enttäuschung auf männliche Bezugs- und Beziehungspersonen in sich tragen und diese Gefühle kompensieren oder verdrängen müssen.

Die Mutter-Sohn-Beziehung spiegelt häufig eigene Traumata der Mutter bzw. triggert diese an, zumal die Söhne durch ihre Unangepasstheit und diverse „Symptome“ wie Schulprobleme, massive Widerstände in der Erziehung, Einschlaf- und Schlafstörungen usw. ihren Müttern Probleme bereiten, ohne dass dies entsprechend verstanden und zugeordnet werden könnte. Abgelehnte aggressive oder unangepasste Anteile der Mütter werden von Söhnen unbewusst wahrgenommen und gelebt.

Das Aufstellen des Anliegens führt dazu, die Dynamik der Mutter-Kind-Beziehung und hier im besonderen die von Mutter und Sohn sichtbar zu machen. Projektionen können erkannt werden und Söhne haben dann die Möglichkeit, sich aus ihrem „Kampfmodus“ sowie vielfältigen Auffälligkeiten (Hyperaktivität, Suchtverhalten, Gewaltbereitschaft uvm.) zu lösen und ihre Männlichkeit ohne Schuldgefühle zu leben.

Cordula Schulte

Jg. 52, verheiratet, zwei erwachsene Kinder.

Heilpraktikerin für Psychotherapie in eigener Praxis in Essen.
In den letzten Jahren basiert die therapeutische Arbeit auf
Qualifikationen in der Traumatherapie und im besonderen
der Traumaaufstellungsarbeit nach Prof. Ruppert in Form
von Einzel- und Gruppenarbeit.

Dozentin und Seminarleiterin an den Paracelsus-Schulen.

email info@cordula-schulze.de
Tel. 0049 (0)201 266 730 05

Freitag 16.30 h	**Raum I**	Mütter und Söhne

Sexualität in Paarbeziehungen

Das Gefühl zum eigenen Körper als Voraussetzung zu guter Partnerschaft

Oft erleben Menschen Sexualität als etwas ganz besonders Wichtiges, nehmen sie als Gradmesser für eine gute Beziehung zum Partner. Dabei gehört Sexualität genauso zur Liebe in einer Partnerschaft dazu, wie ein gemeinsames Essen. Es ist etwas Normales, was sich entwickelt, nichts, was besonders hervorgehoben oder peinlich verschwiegen werden muss, sondern etwas mit dem man sich – aus gesunden Strukturen heraus – wohlfühlt.

Menschen mit Missbrauchserfahrungen machen oft gegenteilige Erfahrungen. Sie verwechseln Sexualität häufig mit Liebe. Daraus kann das Gefühl entstehen, nicht genug geliebt zu werden, wenn Sex in der Partnerschaft einmal seltener ist. Sie erleben sich oft getrennt vom Körper, reagieren bloß, spielen eine Rolle, können sich nicht wirklich ein- und fallenlassen, lehnen ihren Körper ab, so wie sie sich vom Partner abgelehnt fühlen.

In Aufstellungen zeigt sich meist diese Spaltung. Ziel ist es dann, den eigenen Körper kennenzulernen, sich anzunehmen und zu spüren, eigene Gefühle zulassen und aushalten zu können, zu lernen eigene Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen, sexuelle Lust als etwas Schönes und Normales annehmen zu können anstatt sie als Druck zu empfinden oder Druck damit auszuüben, eben aus gesunden Strukturen heraus Sexualität zu leben. Mit Hilfe der Aufstellungsmethode können die Ursachen für abgespaltene Gefühle gefunden werden. In meinem Workshop soll anhand der Aufstellung des Anliegens verdeutlicht werden, was die Trennung vom eigenen Körper für Ursachen und Wirkungen haben kann.

Andrea Stoffers

Seit 2007 Heilpraktikerin für Psychotherapie in eigener Praxis in Neuss mit Schwerpunkt Aufstellungsarbeit auf Basis der Bindungstheorie nach John Bowlby und der Mehrgenerationalen Psychotraumatologie nach Franz Ruppert (Weiterbildung bei Franz Ruppert, München).

Meine Angebote:
– Weiterbildung in Theorie und Praxis im „Aufstellen des Anliegens nach F. Ruppert“
– Therapeutische Begleitung aus Lebenskrisen
– Aufstellungsseminare

praxis@hp-stoffers.de
www.hp-stoffers.de
www.familienaufstellung-neuss.de
Tel. 0049 (0)2131 939 63 68

Freitag 16.30 h	**Raum II**	Sexualität in Paarbeziehungen

Zusammen und getrennt sein in Beziehungen

Für Singles und Paare scheint das Verhältnis zwischen dem „zusammen sein“ und „getrennt sein“ kompliziert zu sein: wenn wir zusammen sind, ignorieren wir das „getrennt sein“ und wenn wir alleine oder getrennt sind, scheint „zusammen sein“ unmöglich zu sein. Fühlst du dich traurig oder zum Davonlaufen, wenn du alleine oder Single bist? Fühlst du dich von vielen Menschen umgeben? Oder gibt es niemanden, auf den du dich verlassen kannst? Findest du es schwierig, mit deinen Gefühlen in Beziehungen umzugehen oder denkst du, dass die anderen dich nicht verstehen können?

Dieser Workshop ist eine Einladung dazu, deine tiefen Wunden zu erkunden, die dir diese Gefühle vermitteln und dich davon abhalten, gesunde Beziehungen mit den Menschen um dich herum zu genießen. Die Wunden können durch vergangene Missbrauchserfahrungen bestimmt sein: emotional, körperlich oder sexuell. Wir untersuchen sie, indem wir die Aufstellung des Anliegens und einige der wichtigsten Theorien und jüngste Forschungsergebnisse von Trauma und Beziehungen anwenden, die von F. Ruppert, J. Bowlby, J. Salome und M. Bowen entwickelt wurden.

Am Ende des Workshops kannst du klare Einblicke in deine Realität und deine Ressourcen haben. Diese Ressourcen können so bewusst und unbewusst in zwei Prozesse einbezogen werden: Die Wunden zu heilen und neue Quellen für fruchtbare Verbindungen mit sich selbst und mit anderen zu schaffen.

Diana Vasile

ist Psychologin, Psychotherapeutin, und Professorin an der Hyperion Universität in Bukarest, Rumänien. Sie unterrichtet seit 2000 in mehreren Rumänischen Universitäten Kurse in Paar- und Familien-Psychologie und Psychotherapie. Dianas Interesse liegt hauptsächlich in der seelischen Wiederherstellung und der persönlichen Entwicklung all jener, die belastende Verlust- und Missbrauchstraumen erlebt haben. Sie hat ihren Doktortitel mit einer Doktorarbeit über „Posttraumatisches Wachstum und Resilienz nach dem Verlust eines Elternteils durch Scheidung oder Tod“ erworben.

In den letzten sieben Jahren hat sie Theorien über Trauma, Beziehungen, Familien mit lösungsorientierten- und psychodynamischen Therapien und der Aufstellungsmethode eigenständig kombiniert. Diana Vasile ist Autorin wissenschaftliche Bücher; die wichtigsten sind „Einführung in die Familienpsychologie und Psychosexualität“ und „Familientraumen und kompensatorische Ressourcen“.

dianavlucia@gmail.com
www.logos-consult.ro

Freitag 16.30 h	**Raum III**	Zusammen und getrennt sein in Beziehungen

Symbiose und Autonomie in Paarbeziehungen

Eine liebevolle und befriedigende Paarbeziehung ist etwas, wonach sich viele Menschen sehnen und woran sie hohe Ansprüche haben. Aber wie findet man in einer Paarbeziehung das Gleichgewicht zwischen der Sehnsucht nach Intimität, Liebe und Zusammenleben und dem Wunsch nach einem eigenen und selbstbestimmten Leben? Paarbeziehungen können schnell zu destruktiv symbiotischen Beziehungen werden mit immer gleichen Streitpunkten, Frustrationen und Enttäuschungen. Wie können Paare daher zu einer konstruktiven, gleichwertigen und liebevollen Partnerschaft zusammenfinden?

In diesem Workshop wird die Aufstellungsmethode, wie sie von Franz Ruppert entwickelt wurde, angewendet, um Fragen in Bezug auf die Paarbeziehung zu klären.

Margriet Wentink
Wim Wassink

seit 1996 in freier Praxis in Tiel/NL als Berater, Trainer, Fortbilder und Supervisoren tätig.

Fortbildung bei Prof. Franz Ruppert in München.

Übersetzer der holländischen Ausgabe von „Symbiose und Autonomie“.

Organisatoren der Seminare und Vorlesungen von Franz Ruppert in den Niederlanden.

info@interaktiel.nl
www.interaktiel.nl
Tel. 0031 (0)344 61 71 11

Freitag 16.30 h	**Raum IV**	Symbiose und Autonomie in Paarbeziehungen

Über den Tod hinaus – Beziehung zu Verstorbenen

Menschen leben miteinander in unterschiedlichsten Beziehungen – zeitlebens. Durch den Verlust eines Menschen endet die reale Beziehung. Innerlich besteht sie aber oft auch über einen Trauerprozess hinaus weiter, obwohl das reale Beziehungssubjekt im Leben fehlt. Ursprung für ein inneres Festhalten bilden hierbei meist Verlusttraumata und symbiotische Verstrickungen mit den ersten Bindungspersonen. In erster Linie der Mutter und kompensatorisch auch dem Vater oder anderen Bezugspersonen. Häufig wird dadurch ein inneres Loslassen verhindert und es kommt zu einem bewussten oder unbewussten Festhalten der verstorbenen Person und dem Gefühl, dass die Trauer nie endet.

Diese Prozesse können unterschiedliche Auswirkungen auf die Verarbeitung und das Bindungs- und Beziehungsverhalten der lebenden Person haben und starken Einfluss auf die realen Beziehungen der betreffenden Menschen zeigen.

Auch mehrgenerational spielt die, häufig unbewusste, starke Verbindung zu Verstorbenen eine bedeutende Rolle. Generationsübergreifende Verstrickungen können die eigene Identitätsentwicklung erschweren und Identifikation mit Fremdgefühlen verursachen. Traumaaufstellungen können helfen, solche Verstrickungen in realen Beziehungen sichtbar zu machen und zu lösen.

In meinem Seminar wird die Möglichkeit gegeben, Anliegen zu bearbeiten und damit eine Klärung anzustoßen.

Marina Schürmann

geb. 1983
Diplompädagogin und Sonderpädagogin,
Mediatorin nach Richtlinien BM, Trauerbegleiterin.

Arbeit in der psychosozialen Trauer- und Sterbebegleitung mit Eltern und Geschwistern sterbender Kinder.

Von 2010 – 2013 Weiterbildung in der Mehrgenerationalen Psychotraumatologie nach Franz Ruppert bei IGTV unter der Leitung von Dipl. Soz. Birgit Assel.

www.ankerlicht-bremen.de
kontakt@ankerlicht-bremen.de
0049 (0)176 31061529

Freitag 16.30 h	**Raum V**	Über den Tod hinaus – Beziehung zu Verstorbenen

Täter-Opfer-Beziehungen

Destruktive Beziehungsmuster basieren auf Täter-Opfer-Beziehungen, d.h. solche Beziehungen beruhen auf Gewalt, Gewaltbereitschaft und Manipulation. In der Kindheit erworbene Muster der Opfer-Täter-Spaltung werden im späteren Beziehungsleben reinszeniert. Daher gilt es, solche Täter-Opfer-Dynamiken zu erkennen und den Willen zu entwickeln, sich daraus zu lösen. Das Aufstellen des Anliegens kann helfen, Täter-Opfer-Beziehungen aufzugeben und schrittweise den Wunsch nach gesunden Beziehungen zu entwickeln, zu festigen und praktisch zu leben.

Franz Ruppert

Prof. Dr., geb. 1957

Professor für Psychologie an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München, psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis.

Seit 1994 entwickele ich die Theorie der „Mehrgenerationalen Psychotraumatologie“. Sie bildet die Grundlage für eine traumatherapeutische Arbeit mit dem „Aufstellen des Anliegens“. Die Entwicklung von Theorie und Methode sind in 7 Büchern dokumentiert „Berufliche Beziehungswelten“ (2001), „Verwirrte Seelen“ (2002), „Trauma, Bindung und Familienstellen“ (2005), „Seelische Spaltung und Innere Heilung“ (2007), „Symbiose und Autonomie“ (2010), „Trauma, Angst und Liebe“ (2012) und „Frühes Trauma“ (2014). Meine Bücher sind bislang ins Englische, Italienische, Spanische, Brasilianische, Russische, Tschechische, Rumänische, Polnische, Türkische und Holländische übersetzt.

Ich leite weltweit Fortbildungen, Supervisionen und Seminare und halte Vorträge.

professor@franz-ruppert.de
www.franz-ruppert.de
Tel. 0049 (0)170 7348434

Freitag 16.30 h	**Festsaal**	Täter-Opfer-Beziehungen

Samstag Vormittag | 11.10. 2014

9.00 – 9.15 Uhr	**Festsaal**	Einführung zum 2.Tag **Moderation Birgit Assel und Detlev Blechner**
9.15 – 10.30 Uhr	**Festsaal**	Das Aufstellen des Anliegens – Entwicklung und Stand der Methode **Prof. Dr. Franz Ruppert**
10.30 – 11.00 Uhr	**Festsaal**	Pause
11.00 – 13.00 Uhr		**Parallele Workshops**
Workshop 8	**Festsaal**	Können Aufstellungen Kindern helfen? **Bettina Schmalnauer**
Workshop 9	**Raum I**	Gesunde Arbeitsbeziehungen **Gerlinde Fischedick**
Workshop 10	**Raum II**	Aufstellen des Anliegens in der Einzelarbeit **Vivian Broughton**
Workshop 11	**Raum III**	Aufstellungen in der Arztpraxis **Harald Banzhaf**
Workshop 12	**Raum IV**	Die Arzt-Patient-Beziehung **Thomas Röll**
Workshop 13	**Stube**	Professionelle Beziehungen **Corinna Schürmann**
Workshop 14	**Raum V**	Die gesunde Beziehung zu sich selbst **Birgit B. Lehner**
Workshop 15	**Raum VI**	Trauma – Zwänge – Beziehungen **Margret Friedrich**
13.00 – 14.30 Uhr	**Gaststube EG od. außerhalb**	Mittagspause

Tagesvortrag Samstag:
Das Aufstellen des Anliegens

Beginnend mit der Auseinandersetzung mit dem „Familienstellen“ im Jahre 1994 habe ich ein Aufstellungsformat entwickelt, das ich „das Aufstellen des Anliegens“ nenne. Es basiert auf der Theorie der mehrgenerationalen Psychotraumatologie. Was ist „das Aufstellen des Anliegens“? Worauf muss dabei geachtet werden? Welche Fehler können gemacht werden? Welche Effekte können damit erzielt werden?

Franz Ruppert

Prof. Dr., geb. 1957

Professor für Psychologie an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München, psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis.

Seit 1994 entwickele ich die Theorie der „Mehrgenerationalen Psychotraumatologie“. Sie bildet die Grundlage für eine traumatherapeutische Arbeit mit dem „Aufstellen des Anliegens“. Die Entwicklung von Theorie und Methode sind in 7 Büchern dokumentiert „Berufliche Beziehungswelten“ (2001), „Verwirrte Seelen“ (2002), „Trauma, Bindung und Familienstellen“ (2005), „Seelische Spaltung und Innere Heilung“ (2007), „Symbiose und Autonomie“ (2010), „Trauma, Angst und Liebe“ (2012) und „Frühes Trauma“ (2014). Meine Bücher sind bislang ins Englische, Italienische, Spanische, Brasilianische, Russische, Tschechische, Rumänische, Polnische, Türkische und Holländische übersetzt.

Ich leite weltweit Fortbildungen, Supervisionen und Seminare und halte Vorträge.

professor@franz-ruppert.de
www.franz-ruppert.de
Tel. 0049 (0)170 7348434

Samstag 9.15 h	**Festsaal**	Das Aufstellen eines Anliegens

Können Aufstellungen Kindern helfen?

In meiner Praxis erlebe ich gehäuft zwei Hauptdynamiken. Einmal kommen Eltern mit und wegen Kindern zu mir mit Fragen wie: „Mein Kind ist verhaltensauffällig“; „Es hat Probleme mit Beziehungen“; „Es ist ängstlich, aggressiv oder zurückhaltend.“ „Es hat Probleme daheim und in der Schule.“ Und die Eltern sagen ganz ratlos: es gibt eigentlich keinen erkennbaren Grund dafür. Bei uns passt doch alles, wir haben alles, es könnte uns gut gehen. Was ist bitte mit meinem Kind los?!

Anliegen, die zum anderen gehäuft eingebracht werden sind körperliche Symptome, von Kopfschmerzen bis zu Einnässen, Unter- oder Übergewicht oder Schlafproblemen. Das sind oft Fälle, in denen die Eltern mit ihren Kindern schon eine Odyssee zu Ärzten und unterschiedliche Therapien hinter sich haben. Eltern wie Kinder sind dabei oftmals sehr fixiert auf die Krankheitssymptome.

Was hier weiterhilft ist das Erkennen der mehrgenerationalen Beziehungsdynamiken. In beide Richtungen – von mir zu Eltern und Großeltern und umgekehrt von mir zu meinen Kindern. Eltern lieben ihre Kinder und die Kinder lieben ihre Eltern. Und eben aus dieser Bindungsbeziehung heraus verstricken wir uns. Und die Kinder sich mit uns! Und das macht die Liebe und die Beziehung mit /zum Kind schwierig. Offen und ehrlich hinschauen, und sich aus der Verstrickung lösen wollen, hilft.

Bettina Schmalnauer

in zweiter Ehe verheiratet, 3 Töchter im Alter von 21 J., 9 J., 6 J.

Seit nunmehr 25 Jahren beschäftige ich mich mit allem, was die Seele krank macht und was sie heilt, aus eigener Notwendigkeit.

2006 habe ich die Ausbildung zum BodyTalk Anwender gemacht.

2008 eine 3jährige Fortbildung in Familien- und Strukturaufstellung bei Dr. Karl- Heinz Domig in Goldegg, Sbg., A

2011 die Fortbildung bei Prof.Dr. Franz Ruppert, seither monatlich bei ihm in der Praxis und seinen Seminaren.

Seit Dez. 2008 selbständig in eigener Praxis: BodyTalk, Aufstellungsarbeit nach Ruppert- Einzel- und Gruppen, Lebensberatung/Coaching in Attnang / Österreich.

bettina@schmalnauer.eu
www.schmalnauer.eu

Samstag 11.00 h	**Festsaal**	Können Aufstellungen Kindern helfen?

Gesunde Arbeitsbeziehungen

Entstehung – Praxis – Problemlösungen

Oft beginnt es mit der beruflichen Entscheidung, die eine symbiotische und keine freie Entscheidung ist. Das kann der Beginn einer Kette von Arbeitsbeziehungen sein, in der man immer wieder an unerfüllte Bedürfnisse stößt und selten entschlüsselt, woran es liegt. Bei der Arbeit können täglich ungelöste persönliche und familiäre Traumasituationen getriggert werden.

Betroffen sind:

– das Bewerbungsverhalten,
– das Aushandeln von Arbeitsbedingungen,
– die Wahrnehmung der Aufgaben im Unternehmen,
– die Gestaltung der Beziehungen zu Vorgesetzten und Kollegen,
– die Unternehmensführung.

Im Workshop wird gezeigt, wie man seine persönlichen Anliegen mit Hilfe von Aufstellungen entschlüsseln kann, um zu gesunden und realistischen Arbeitsbeziehungen zu kommen.

Willkommen sind Arbeitnehmer sowie Arbeitgeber, Berater und Aufsteller. Nach einem einleitenden Vortrag haben ausgeloste Teilnehmer die Möglichkeit ihre Anliegen aufzustellen.

Gerlinde Fischedick

Prof. Dr., geb. 1957

Rechtsanwältin, Mediatorin, Systemtherapeutin
und psychologische Beraterin,
tätig in Hannover und Celle.

gerlinde-fischedick@t-online.de
www.zentrum-lebenstraining.de

Samstag 11.00 h	**Raum I**	Gesunde Arbeitsbeziehungen

Im Zentrum: Die Aufstellung des Anliegens in der Einzel- und in der Paarsitzung

Was bedeutet es, „gesunde Beziehungen“ in der Einzelsitzung zu unterstützen? Was bedeutet das für die Beziehung zwischen dem Therapeuten und dem Klienten und was erfordert es vom Therapeuten?

In diesem Vortrag und Workshop wird Vivian ihre neuesten Gedanken zu diesen Themen präsentieren. Ihr besonderes Interesse gilt der eleganten, ethischen und disziplinierten Praxis in der Einzelsitzung. Sie wird ihre Arbeit zeigen, und dabei auf Detailfragen der Praxis eingehen. Zusätzlich schildert sie ihre Herangehensweise an die Paararbeit.

Vivian Broughton

ist die Autorin dreier Bücher mit Themen über Trauma Aufstellungen im Allgemeinen und Einzelarbeit im Speziellen, sowie vieler Artikel für Fachzeitschriften.

Ihre langjährigen Erfahrungen als Psychotherapeutin und Aufstellungsleiterin enthalten auch neun Jahre Studium mit Franz Ruppert.

Sie hat alle Übersetzungen von Franzens Büchern auf Englisch überarbeitet. Sie ist in London und Bristol, UK, und in mehreren anderen Ländern tätig.

vivian@constellationswork.co.uk
www.vivianbroughton.co.uk
Tel. 0044 (0)117 923 2797

Samstag 11.00 h	**Raum II**	Die Aufstellung des Anliegens in der Einzel- und der Paarsitzung?

Gesunde Beziehungsgestaltung zwischen Arzt und Patient

– am Beispiel einer ärztlichen Praxis mit integrativem Therapiekonzept unter Einbeziehung der Aufstellungsmethode als zentralem Element

Beziehungen zwischen Therapeut und Patient gestalten sich häufig sehr asymmetrisch infolge sehr unterschiedlicher Ausgangspositionen. Auf der einen Seite stehen vordergründig gesetzliche und inhaltliche Vorgaben und Reglementierungen, Professionalisierung, hoher Zeitdruck, auf der anderen Seite mangelnde Information und Aufklärung, das Gefühl der Abhängigkeit und es Ausgeliefertseins sowie zum Teil sehr ausgeprägte Ängste verbunden mit entsprechenden Verdrängungsmechanismen. Diese Art der Beziehung ist für den Genesungsprozess jedweder Art unstrittig hinderlich bis schädlich. Durch die Aufstellungsmethode als zentralem Element entsteht neben sehr wertvollen diagnostischen und therapeutischen Erkenntnissen vor allem auch eine völlig neue Qualität der Beziehungsdynamik zwischen Patient und Therapeut.

Am Beispiel einer Arztpraxis mit umweltmedizinischem Schwerpunkt als Anlaufstelle für sog. Umwelterkrankungen soll aufgezeigt werden, dass durch die Anwendung der Aufstellungsmethode innerhalb eines multimodalen Konzeptes nicht nur diagnostische und therapeutische Hinweise gewonnen werden können (nicht zuletzt im Hinblick auf die Beteiligung innerer, abgespaltener Anteile und ihrer selbst krankmachenden Wirkung), sondern die Art und Weise der Beziehung zwischen Patient und Therapeut eine völlig neue Qualität erfährt, die nachgewiesenermaßen mit ausschlaggebend für den weiteren Genesungs- und Heilungsverlauf ist.

Durch eine kontinuierliche Prozessarbeit ist es bei entsprechender Offenheit (beider Seiten) möglich, sowohl beim Patienten als auch beim Therapeuten bisher verdeckte destruktive Beziehungsmuster aufzudecken und diese nach und nach durch konstruktive zu ersetzen, so dass eine gesunde Beziehung als Basis für alle weiteren diagnostischen bzw. therapeutischen Maßnahmen entsteht.

Dr. med. Harald Banzhaf

Facharzt für Allgemeinmedizin, Umweltmedizin, Naturheilverfahren, Akupunktur, Sportmedizin, Chirotherapie, Sozial-, Betriebs- und Notfallmedizin. Seit 1996 Leitung einer Praxis für Integrative Medizin mit dem Schwerpunkt auf Mind/Body-Medizin, Akademische Lehrpraxis an der Universität Tübingen, 2008 Gründung der Akademie für Achtsamkeit, 2011 Fortbildung in Aufstellungsarbeit auf der Grundlage von Bindung und Trauma bei Prof. Ruppert in München.

info@dr-banzhaf.de
www.banzhaf-nikolaus.de
Tel. 0049 (0)7476 91234

Samstag 11.00 h	**Raum III**	Gesunde Beziehungsgestaltung zwischen Arzt und Patient

Die Arzt-Patient-Beziehung

In der zahnärztlichen Praxis ist für den geschulten Beobachter immer wieder festzustellen, dass Patienten mit ihrer Symptomatik in einer Opfer- Täterdynamik feststecken. Häufig handelt es sich dabei um chronische Beschwerden, die sich auf die übliche zahnärztlich-therapeutische Weise nicht mehr erfolgreich behandeln lassen. Darüber hinaus sind sich aber auch viele Zahnärzte ihrer eigenen unverarbeiteten Traumata nicht bewusst und bieten somit unbewusst einen Nährboden für Verstrickungen mit ihren Patienten.

Mit Hilfe der Methode „Aufstellung des Anliegens“ lassen sich die Zusammenhänge zwischen körperlichen Erkrankungen und den dahinter wirkenden Täter- Opferdynamiken erkennen. Dadurch werden Krankheitssymptome verstehbar und zahnmedizinische Behandlungen können dann oft erst richtig wirksam werden. Insbesondere dann, wenn die eigenen Grenzen und Möglichkeiten des Patienten und des Arztes beachtet und erfolgreich kommuniziert werden.

In diesem Workshop werde ich diese Zusammenhänge an Beispielen aus meiner Praxis erläutern und die Möglichkeit für eine eigene Aufstellung geben.

Thomas R. Röll

Seit 1990 Zahnarzt mit dem Tätigkeitsschwerpunkt Ganzheitliche Zahnmedizin in eigener Praxis niedergelassen in Ulm,

seit 2008 zusätzlich Praxis für Coaching und Systemische Beratung, Vorträge und Seminare,

seit 2009 Weiterbildung und Supervision zur Aufstellungsmethode auf der Grundlage von Bindung und Trauma bei Prof. Dr. Franz Ruppert.

info@ganzheitliche-zahnmedizin-ulm.de
www.ganzheitliche-zahnmedizin-ulm.de
www.roell-coaching.de
Tel. 0049 (0)731 7157496

Samstag 11.00 h	**Raum IV**	Die Arzt-Patient-Beziehung

Professionelle Beziehungen

In professionellen Beziehungen kann es aufgrund von Wechselwirkungen, die zwischen den verschiedenen innerpsychischen Anteilen und Strukturen der professionellen Person und des Klienten entstehen können, zu Verstrickungen und destruktiven Prozessen kommen.

Die professionelle Person sowie der Klient bemerken dann häufig Unstimmigkeiten, geraten in Konflikte und Abhängigkeiten und/oder können nicht (mehr) hilfreich und vertrauensvoll miteinander arbeiten. Es ist deswegen von großer Wichtigkeit die Motivation für die Wahl der eigenen Profession zu hinterfragen und in Bezug auf einzelne Interaktionsmuster mit bestimmten Klienten sich und die eigenen „blinden Flecke“ zu reflektieren.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Persönlichkeit mit Hilfe des Aufstellen des Anliegens auf der Grundlage von Bindung und Trauma, kann einen Klärungsprozess einleiten, der die eigene Entwicklung unterstützt und somit dazu beiträgt andere Menschen hilfreich in ihrer zunehmenden Autonomieentwicklung zu begleiten – jenseits von (destruktiven) Verstrickungen.

In meinem Workshop soll es einerseits um die theoretische Betrachtung von professionellen Beziehungen gehen und andererseits um individuelle Fragestellungen in Bezug auf die eigenen professionelle Persönlichkeit anhand von Anliegen bezogen auf verstrickende Strategien, destruktive Muster und andere Wechselwirkungen in der Arbeit mit Klienten. Es gibt den Raum eigene Anliegen aufzustellen.

Corinna Schürmann

Diplompädagogin, Sonderpädagogin für Kinder mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen, Mediatorin nach Richtlinien BM.

2010 bis 2013 tätig als Sozialpädagogin in einer Wohneinrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in Hamburg.

Von 2010-2013 Weiterbildung in der Mehrgenerationalen Psychtraumatologie nach Franz Ruppert bei IGTV durch Dipl. Soz. Birgit Assel.

Ab November 2013 selbständig mit der Methode der Traumaaufstellungen auf der Grundlage von Bindung und Trauma nach Franz Ruppert und dem Aufstellungsformat „Aufstellen des Anliegens“.

mail@trauma-nord.de
www.trauma-nord.de
Tel. 0049 (0)40 50036365
Mobil 0049 (0)176 30626129

Samstag 11.00 h	**Stube**	Professionelle Beziehungen

In guter Beziehung zu sich und anderen

Destruktive Beziehungsgestaltungen können aus in der Kindheit entwickelten Überlebens- und Lösungsstrategien entwickelt werden. Der authentische Kontakt zu sich selbst und zu anderen wird dadurch eingeschränkt oder blockiert. Authentisch sein erfordert Mut, wenn die eigenen Bedürfnisse, Gefühle, intuitiven Impulse, Wünsche, Werte und Gedanken in der Kindheit missachtet worden sind. Die gelernte Angst vor Ablehnung und rationale Abwehrmechansimen, wie z.B. Bagatellisieren, Beschönigen, Rechtfertigen verhindern die Unterscheidung von Traumagefühlen, Traumakörperempfindungen, Flashbacks und traumatisierter kognitiver Verwirrung von authentischen Bedürfnissen und Gefühlen. Dies wirkt sich auf die Kommunikation negativ aus. Es entstehen Missverständnisse, weil man sich selbst nicht versteht und akzeptiert und „doublebindig“ kommuniziert.

Der Traumaintegrationsprozess ermöglicht Selbsterkenntnis und Selbstakzeptanz und die Akzeptanz anderer. Ziel ist, bei sich selbst bleiben zu können, die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und Einladungen zur Coabhängigkeit abzulehnen.

Wir treten die Reise zu uns selbst an, um auch bei anderen anzukommen.

Das Los wird entscheiden, wer die Möglichkeit für eine eigene Aufstellung bekommen wird.

Birgit B. Lehner

Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin,

Kassenzulassung, München.

Seit 2005 Auftsellungen nach Prof. F. Ruppert, Einzel, Gruppen

Traumatherapeutische Fortbildungen verschiedener Schulen

info@psychpraxis-lehner.de
www.psychpraxis-lehner.de

Samstag 11.00 h	**Raum V**	In guter Beziehung zu sich und anderen

Trauma – Zwänge – Beziehungen

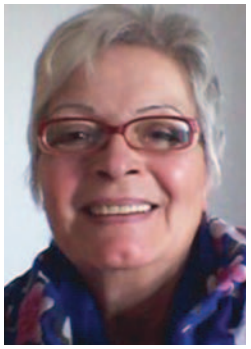
Zwangshandlungen sind Überlebensstrategien, um aufkommende Traumagefühle, wie Ausgeliefertsein, Todesangst und Ekel zu kontrollieren. Durch ihre Vehemenz verhindern sie ein Erinnern an das, was wirklich passiert ist. Sie verstärken sich, wenn Traumagefühle an die Oberfläche des Bewusstseins drängen und dort noch keine Zuordnung in der Psyche finden.

Ursache für zwanghafte Verhaltensweisen sind oft unverarbeitete frühe Traumata durch Vernachlässigung und Missbrauch. Ein Überleben mittels Zwangshandlungen hat deshalb einen großen Einfluss auf die Beziehung zu uns selbst und zu anderen Menschen.

Zwänge wie, sich ständig waschen zu müssen, ständig kontrollieren oder alles in eine ganz bestimmte Ordnung bringen zu müssen, steuern den Tag. Ein Ekelgefühl verursacht, alles mit Handschuhen anzufassen. Von Menschen berührt zu werden, vom vertrauten Partner oder sich selbst, löst einen enormen Stress aus und führt so zu einer isolierten (Über)Lebensweise. In der Beziehung zu sich selbst bedeutet dies: „Ich bin nicht richtig, ich bin verrückt!“ „Die Anderen denken das bestimmt, wenn sie meine Zwänge mitbekommen“.

Wenn Therapien nur das Abtrainieren der Zwänge zum Ziel haben, ohne die Ursachen zu suchen, führt das nur noch zu weiteren Abspaltungen. Manchmal funktioniert der Alltag dann eine gewisse Zeit. Meist setzen sich die Zwänge aber wieder verstärkt durch.

Es besteht die Möglichkeit zum Aufstellen eines Anliegens.



Margret Friedrich

Jahrgang 1950

1998 bin ich Birgit Assel – igtv begegnet. Durch sie bin ich über das „klassische Familienstellen“ zur Methode „Aufstellen des Anliegens“ nach Prof. Dr. Franz Ruppert gekommen.

Dort besuchte ich die Weiterbildung von 2009 bis 2010 „Von der Familienaufstellung zur Traumaaufstellung“, 2011 bis 2014 „Aufstellungsmethode auf der Grundlage von Bindung und Trauma“. Fortlaufend mache ich Supervision und verfolge die neuen Erkenntnisse in der Entwicklung des “Traumastellens“

www.traumatherapie-aufstellung-luenen.de
info@traumatherapie-aufstellung-luenen.de
margret.friedrich1@gmx.de
Tel. 0049 (0)231 80 29 89
Mobil 0049 (0)173 35 34 049

Samstag 11.00 h	**Raum VI**	Trauma – Zwänge – Beziehungen

Samstag Nachmittag | 11.10. 2014

11.00 – 13.00 Uhr		Parallele Workshops
Workshop 16	**Festsaal**	Körperliche Erkrankungen und Beziehungen **Evelyn Hähnel**
Workshop 17	**Raum I**	Trauma und Identität **Martina Wittmann**
Workshop 18	**Raum II**	Wie Kriegstraumen unser Leben noch heute beeinträchtigen **Dagmar Strauss**
Workshop 19	**Raum III**	Trauma, Bindung und Liebe **Patrizia Manukian**
Workshop 20	**Raum IV**	Beziehungen zu Tieren – eine Überlebensstrategie? **Sabine Wintzen**
Workshop 21	**Stube**	Auf dem Weg zu mir **Gabriele Hoppe**
Workshop 22	**Raum V**	Wenn erwachsene Kinder heiraten **Andrea Tietz**
Workshop 23	**Raum VI**	Beziehungssucht und Coabhängigkeit **Marion Nebbe**
17.00 – 18.30 Uhr	**Festsaal**	Diskussion und Reflexion
ab 20 Uhr		Kongressparty

Körperliche Erkrankungen und Beziehungen

Verdauungsprobleme, Migräne, Rückenschmerzen, Herzrhythmusstörungen oder Blutdruckschwankungen können Anzeichen dafür sein, dass man sich in einer Paarbeziehung unwohl fühlt, sich dadurch dem Partner entzieht oder sogar gegen ihn rebelliert.

Viele Menschen haben Angst vor dem Alleinsein und leben deshalb in Paarbeziehungen, aber sind diese wirklich gesund? Kann es sein, dass diese Beziehungen alte Symptome verstärken oder sogar neue Krankheiten erschaffen? Dass sich in diesen Beziehungen die alten Themen der Kindheit widerspiegeln?

Unsere Beziehungsfähigkeit ist geprägt von den frühen Mustern unserer ersten Bindungsbeziehungen. Oftmals wiederholen wir mit unserem Partner unbewusst traumatische Erfahrungen aus der Kindheit und geraten erneut in Kontakt mit unseren Traumagefühlen. Diese schwer zu ertragenden Gefühle und Erfahrungen zeigen sich dann verdeckt in körperlichen Symptomen.

Werden die zugrunde liegenden Störungen nicht behoben und halten die Symptome permanent an, manifestieren sie sich als Krankheiten. Diese werden dann medizinisch weit weg von ihrer Ursprungssituation behandelt und zusätzlich durch Medikamente unterdrückt und betäubt. Deshalb bleibt oft ein Erfolg und eine Heilung aus.

In diesen Krankheiten wirken Überlebensmechanismen die das Trauma von uns fernhalten. Als Symptome werden sie scheinbar in die Persönlichkeit integriert und die dazugehörigen Gefühle eingefroren. Erst wenn die Symptome ihre Geschichte sprechen dürfen, ihre wahren Hintergründe auftauchen und erfahrbar werden, sind die dazugehörigen Gefühle wieder spürbar. Dann beginnt Heilung!

Im Workshop gibt es die Möglichkeit für eine eigene Traumaaufstellung.

Evelyn Hähnel

Seit 1994 Heilpraktikerin in eigener Praxis in München.

Körpertherapie nach der Traditionellen Chinesischen Medizin, systemische Psychotherapie, Yogaunterricht und Ernährungsberatung.

Seit 2000 regelmäßige Teilnahme und Fortbildung der psychotraumatologischen Aufstellungsmethode nach Prof. Franz Ruppert.

Seit 2007 Leitung eigener Seminare mit Traumaaufstellungen

info@tao-seminare.de
www.tao-seminare.de
Tel. 0049 (0)89 571775

Samstag 14.30 h	**Festsaal**	Körperliche Erkrankungen und Beziehungen

Trauma und Identität

Erleidet ein Mensch ein Trauma, so hat dies Auswirkungen auf seine Identität. Entscheidend dabei ist der Zeitpunkt, zudem eine Traumatisierung stattfand. War dies in einem sehr frühen Entwicklungsstadium, nehmen sich die Betroffenen oft nicht mehr als Person, sondern nur als Traumagefühl wahr und identifiziert sich mit dem Trauma. Oder die Betroffenen sind durch die Traumatisierung mit anderen Personen und deren Gefühlen so verstrickt, dass sie nicht unterscheiden können, was zu Ihnen und was zu der anderen Person gehört. Sie haben gleichzeitig die Gefühle anderer in sich z.B. der Mutter, des Vaters, der Täter usw. Es gibt keine Grenze zwischen eigenen und fremden Gefühlen. Was als „Ich“ wahrgenommen wird, ist nicht nur das eigene, wird jedoch als eigenes empfunden.

„Was bin ich selbst?“ – muss entdeckt und im wörtlichen Sinne entwickelt werden.

Martina Wittmann

info@traumaaufstellung-augsburg.de
www.traumaaufstellung-augsburg.de
Tel. 0049 (0)170 4802023

Samstag 14.30 h	**Raum I**	Trauma und Identität

Wie Kriegstraumen unser Leben noch heute beeinträchtigen

Der 2. Weltkrieg liegt mehr als 65 Jahre zurück, aber die traumatischen Erfahrungen wirken noch heute. Die Kriegsgeneration hat unermessliches Leid erfahren und schwere Schuld auf sich geladen. Das hat bleibende Verletzungen in der Psyche dieser Menschen hinterlassen. Wie aber kommt es dazu, dass die Nachfahren unter den traumatischen Erlebnissen ihrer Eltern, Großeltern oder gar Urgroßeltern leiden?

Die traumatischen Erfahrungen beeinflussen die Liebesfähigkeit von Müttern, und das prägt die Bindungsbeziehungen zu ihren Kindern. Dadurch erfahren die Kinder in ihrem Bemühen, eine sichere Bindung zur Mutter aufzubauen, ein „Symbiosetrauma“.

Weil die Mutter emotional nicht zur Verfügung steht, bindet sich das Kind an die Traumagefühle der Mutter und kommt darüber hinaus oft sogar noch mit den verdrängten Traumen der Vorgeneration in Kontakt. So kann es passieren, dass Kinder, Enkel und sogar Urenkel unter den Folgen der Kriegserlebnisse ihrer Vorfahren leiden.

In meinem Workshop werden wir uns unter anderem anschauen, was ein Kind bei einem Symbiosetrauma erlebt. Wir werden erfahren, welche Folgen destruktive Verstrickungen nach sich ziehen und wie sie sich in scheinbar unerklärlichen psychischen Störungen offenbaren.

Ein oder zwei Teilnehmer bekommen die Möglichkeit, das Gelernte in einer Aufstellung zu erleben.

Dagmar Strauss

geb. 1962, verheiratet, 3 erwachsene Söhne

1988 Heilpraktikerin in eigener Praxis tätig

1984 - 1994 Aus- und Weiterbildung in Klassischer Homöopathie

2005 - 2006 Fortbildung in Familienaufstellungen

2007 - 2010 Imaginationstherapie nach Dr. Böschemeyer

2009 - 2012 Fortbildung in Somatic experiencing nach Peter Levine

seit 2010 Fortbildung bei Franz Ruppert

kontakt@lebenssinn-wandlung.de
www.lebenssinn-wandlung.de
Tel. 0049 (0)8752 869074

Samstag 14.30 h	**Raum II**	Wie Kriegstraumen unser Leben noch heute beeinträchtigen

Trauma, Bindung und Liebe

Was ist eine gesunde Partnerschaftsbeziehung und was ist eine verstrickte Partnerschaftsbeziehung? Wie kommt es dazu und wie kann man sie verändern?

Zur Existenzgrundlage des Menschen gehört das Verlangen, jemandem vertrauen zu können und geliebt zu werden. Das Wort „Liebe“ ist eines der Hauptthemen unter den Menschen auf der ganzen Welt. Aber so wichtig die Liebe auch ist, so schwer fassbar ist sie auch. Es gibt tausende von Texten, Lieder, Vorträge die davon reden. Oft sucht man verzweifelt nach ihr, oder man fühlt sich im siebten Himmel, sie bringt uns tiefen Schmerz, oder sie lässt uns das Kribbeln im Bauch spüren.

Wo sind aber die Wurzeln einer gesunden und erfüllten Liebe ? Wo liegt der Ursprung unseres Liebeskummers, unseres Alleinseins oder unserer Partnerschaftsprobleme?

Wenn man schon als Kind eine sichere Bindung und Liebe erfährt , dann kann man sicher davon ausgehen, dass man auch als Erwachsener eine gesunde Liebe und eine gesunde Bindung leben kann.

In meinem Workshop bin ich gerne bereit mit Ihnen zusammen den Ursprung all unserer Gefühlsproblematik in der eigenen Kindheit zu erkunden, zu schauen wo die Selbstliebe verloren gegangen ist, vielleicht den Verlassenheitsschmerz, die uns widerfahrene Lieblosigkeit oder die Einsamkeit zu fühlen um sie in uns wieder zu integrieren und somit unsere, vielleicht zu großen Bedürftigkeitsansprüchen an unseren Lebenspartner in ein gesundes Gleichgewicht zu bringen.

Patrizia Manukian

diplomierte Heilpraktikerin, Kinesiologin, Kraniosakral-Therapeutin,

Aufstellungsleiterin für Traumaaufstellungen und das Aufstellen des Anliegens,

2001–2002 Ausbildung in Familienstellen (Jutta ten Herkel, Silvia Miclavez),

2010–2013 Fortbildung bei Prof. Franz Ruppert zur mehrgenerationalen Psychotraumatologie, organisiert die Seminare und Vorträge von Franz Ruppert in Italien

pmanukian67@gmail.com
Tel. 0039 348 7164477

Samstag 14.30 h	**Raum III**	Trauma, Bindung und Liebe

Beziehungen zu Tieren – eine Überlebensstrategie?

Hund, Katze, Pferd und Co. sind heute eher „Familienmitglieder“ als Nutztiere. Oft ersetzen sie den Partner, fehlende Kinder, oder sind überhaupt der einzig mögliche Kontakt zu einem Lebewesen. Hierdurch gerät der Mensch leicht in eine symbiotische Verstrickung mit seinem Tier und das Tier in eine Überforderung. Um aus dieser Verstrickung herauszufinden, kann es hilfreich sein, sich zunächst mal selbst im Spiegel der Tiere zu erkennen. Am Beispiel eines pferdegestützten Persönlichkeitsentwicklungstrainings werde ich zeigen, wie Pferde ausschließlich auf unser Selbst im Hier und Jetzt reagieren und sich nicht durch unsere zahlreichen Überlebensstrategien blenden lassen. Dadurch wird es möglich, unseren gesunden Anteilen zu begegnen und zeitgleich Spaltungen zu realisieren.

Um die so gewonnenen Erkenntnisse weiter zu klären und abgespaltene Anteile wieder zu integrieren, ist das Aufstellen des Anliegens der geeignete Weg. Dem Klienten wird es möglich, immer mehr im Gesunden zu sein und unsere Tiere dürfen wieder das sein, was sie sind, liebenswerte Begleiter.
In meinem Workshop werden wir uns unter anderem anschauen, was ein Kind bei einem Symbiosetrauma erlebt und wie sich die Folgen in destruktiven Verstrickungen und scheinbar unerklärlichen psychischen Störungen offenbaren und wie sie mit dem „Aufstellen des Anliegen“ bearbeitet werden können. 1–2 Teilnehmer dieses Workshops bekommen die Möglichkeit für eine eigene Aufstellung, um das theoretisch Gelernte praktisch zu erfahren.

Sabine Wintzen

geb. 1963,
seit 1992 habe ich die Trainer B-Lizenz des DSB und trainiere Reiter und Pferde,
2003 habe ich meinen psychologischen Berater (IAPP) gemacht und 2005 durch die Fortbildung in pferdegestützten Trainings ergänzt,
seit 2010 Weiterbildung und Supervision, in der Mehrgenerationalen Psychotraumatologie nach Prof. Dr. Franz Ruppert, bei Birgit Assel IGTV, sowie Seminare bei Franz Ruppert,
seit 2012 biete ich Einzelarbeit und Aufstellungsseminare, nach Franz Ruppert, in Düsseldorf an

info@sabine-wintzen.de
www.sabine-wintzen.de
Tel. 0049 (0) 211 36795214

Samstag 14.30 h	**Raum IV**	Beziehungen zu Tieren – eine Überlebensstrategie?

Auf dem Weg zu mir

Unsere frühen Erfahrungen haben weitreichenden und tief prägenden Einfluss auf unser weiteres Leben: auf unsere Entwicklung, auf unsere Gesundheit, auf unsere Beziehungen. Stark belastende Erfahrungen werden abgespalten; die damit verbundenen überwältigenden Gefühle werden nicht mehr erinnert.

Gleichzeitig wiederholen sich im Leben Erfahrungen ähnlicher Art, die zu weiteren Abspaltungen führen. Wir verlieren mehr und mehr die gesunde Beziehung zu uns selbst.

Woran wird dies in unserem Leben sichtbar? Was hindert uns auf dem Weg zu uns selbst? Wie wird unsere Beziehung zu uns selbst davon beeinflusst? Wie können wir daran arbeiten, um wieder mehr in guter Beziehung mit uns selbst zu sein?

Ein Workshop über das Herausfallen aus der eigenen Ganzheit in unserer frühen Zeit aufgrund existenzieller Erfahrungen, über daraus entstandene Opferhaltungen, über Täterintrojekte und über „Tore“, die aus der Täter-Opfer-Spaltung herausführen – auf den Weg zu einer gesunden Beziehung zu sich selbst.

Es besteht die Möglichkeit für eine „Aufstellung des Anliegens“ nach Prof. Franz Ruppert auf der Basis der Bindungs- und Traumatheorie.

Gabriele Hoppe

Heilpraktikerin für Psychotherapie

www.gabrielehoppe.com
info@gabrielehoppe.com
Tel. 0049 (0) 6094 98 977 98

Samstag 14.30 h	**Stube**	Auf dem Weg zu mir

Wenn erwachsene Kinder heiraten

Bedürftigkeit, Abhängigkeit, Zurückweisung sind oft Themen in der Begleitung von Paaranliegen. Solange wir uns in der Verstrickung mit unseren Eltern befinden, gehen wir als erwachsenes Kind – mit sehnsuchtsvollen, traumatisierten Kindanteilen – Liebesbeziehungen ein. Die Klagen und Defizite innerhalb der Paarbeziehung richten sich also nur vordergründig an den Partner / die Partnerin – sie sind unbewusst an die Mutter oder den Vater adressiert.

Geburtstraumata, Bindungsstörungen, Symbiosetraumata erzeugen Überlebensprogramme, derer wir uns nicht bewusst sind. Gefühle von Mangel, Unverstandensein oder Angst sind Ausdruck und Folgen traumatisierender Erfahrungen. Abgespaltene kindliche Anteile begegnen sich, erwachsene und gesunde Begegnung ist so nicht erreichbar.

Dieser Workshop soll Hintergründe von Konflikten innerhalb von Beziehungen beleuchten und wie das Aufstellen des Anliegens zur Lösung beiträgt.

Fallbeispiele verdeutlichen Traumatisierungen und daraus resultierende Überlebensanteile. Verständnis und Mitgefühl für sich selbst lösen illusionäre Forderungen an den Partner/ die Partnerin ab.

Mit dem Erkennen, Erfühlen und schrittweisen Bearbeiten der kindlichen Traumata wird eine Liebesbeziehung auf der Basis von Realität und Autonomie möglich.

Ich biete einem Paar eine Aufstellung innerhalb des Workshops

Andrea Tietz

geb. 1959 in Augsburg / Bayern, verheiratet,
2 erwachsene Töchter, seit 1990 lebe ich in Berlin,
Heilpraktikerin seit 1994 in eigener Praxis mit psychosomatischem Schwerpunkt
Dozentin für Hp-Ausbildung, Erwachsenenbildung, Kommunikationstraining
Aus-/Fortbildungen im naturheilkundlichen und psychotherapeutischen Bereich
Weiterbildung in Aufstellung des Anliegens nach Dr. Franz Ruppert
Einzeln- und Paartherapie, Gruppenangebote in Berlin und Berliner Umland

www.core-evolving.de
ATietz@core-evolving.de
Tel. 0049 (0) 30 2408 3904

Samstag 14.30 h	**Raum V**	Wenn erwachsene Kinder heiraten

Beziehungssucht und Co-Abhängigkeit

Unter Beziehungssucht versteht man die Unfähigkeit von einem Menschen loszulassen, obwohl das Zusammensein mit dieser Person sich destruktiv auf das eigene psychische und körperliche Befinden auswirkt. Destruktive Verhaltensweisen wie ständiges Streiten, Machtkämpfe, Eifersuchtsdramen mit gegenseitiger Schuldzuweisung in Zweierbeziehungen sind Überlebensstrategien. Erwachsene aus sogenannten Risikofamilien (Armut, Alkohol, körperliche Gewalt/sexueller Missbrauch, Trennung/Scheidung der Eltern) erlebten in der Kindheit extreme Bedrohungen durch ihre traumatisierten Eltern. Viele dieser Betroffenen ergreifen später helfende Berufe.

Vom Binden und Finden

Bindungsforscher haben festgestellt, dass jeder Mensch bereits sehr früh ein Bindungsmuster entwickelt. Dieses Bindungsmuster wiederholt sich im Leben und prägt spätere Beziehungen.
Es werden 4 Bindungsmuster unterschieden: 1. Sichere Bindung, 2. Unsicher-vermeidende Bindung, 3. Unsicher-ambivalente Bindung, 4. Chaotische Bindung. Wir suchen uns unbewusst Partner aus, die uns „helfen“ frühkindliche Traumatisierungen – die bis dato nicht bewältigt wurden – zu re-inszinieren.

Das Aufstellen des Anliegens

Lässt das vorherrschende Bindungsmuster erkennen und hilft psychische Abspaltungen zu integrieren. Oft zeigt sich im Verlauf der Aufstellung, dass jemand emotional (bspw. durch Trauer, Angst, Schmerz etc.) mit den Eltern noch verstrickt ist. Symbiotische Verstrickungen mit den Eltern können gelöst werden.

Von verletzenden Beziehungsdynamiken zum respektvollen Miteinander

Erst wenn wir bei uns selber angekommen sind, gelingen auch gesunde, autonome Paarbeziehungen. Hier begegnen sich beide als Individuen, die sich gegenseitig weder idealisieren noch verteufeln müssen. Liebesbeziehungen, in denen auch Konflikte Platz haben und die Bindung nicht gefährden, weil in einer gesunden Zweierbeziehung jede Person eigenverantwortlich ihre Individualität lebt und persönliche Grenzen achtet.

Marion Nebbe

Ich arbeite seit 1990 in eigener Praxis und bin in Teilzeit als teamübergreifende Systemische Paar-und Familientherapeutin in einer Jugendhilfeeinrichtung in München tätig.
Umfangreiche Erfahrung in der Paarberatung und Familienarbeit.

marion.nebbe@web.de
www.marion-nebbe.de
Tel. 0049 (0)89 37985355

Samstag 14.30 h	**Raum VI**	Beziehungssucht und Co-Abhängigkeit

Samstag, ab 20.00 Uhr im Festsaal

Tagungsparty

20.00 – 21.00 h: **Intuitives Tanzen** – Anleitung mit Übungen aus dem Tango Argentino durch Tanja Vieten und Michael Knor.

Danach feiern und tanzen wir mit der Live-Band **ReJOYce**. Rhythms for open ears and burning feet worldbeat dance band:

Martin Seeliger	saxes, flutes, didgeridoo, composition
Angelika Vizedum	vocals, percussion, composition
Andrea Hermenau	piano, vocals
Ravi Pagnamenta	percussion
Tomas Stötzer	drums
Olivier Hein	bass

Versierte Musiker, die mit ihrer rhythmischen Musik offen und kreativ zum Tanzen anregen und alle in Bewegung bringen – es entsteht ein jeweils einmaliges musikalisch-tänzerisches Gesamtereignis mit **open ears and burning feet**!

http://www.manymoons.de/reJOYce.html

Sonntag | 12.10.2014

9.00 – 9.15 Uhr	Festsaal	Anmoderation für den 3. Tag **Birgit Assel und Detlev Blechner**
9.15 – 10.45 Uhr	Festsaal	Frühes Trauma – Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre **Prof. Dr. Franz Ruppert**
10.45– 11.15 Uhr	Festsaal	Pause
11.15 – 13.15 Uhr		**Parallele Workshops**
Workshop 24	Festsaal	Können Aufstellungen Kindern helfen? **Marta Thorsheim**
Workshop 25	Raum I	Todesangst vor der eigenen Mutter **Karla Domning**
Workshop 26	Raum II	Die Beziehung zum ungeborenen Kind **Monika Sellmayr**
Workshop 27	Raum III	Unerfüllter Kinderwunsch **Annemarie Denk**
Workshop 28	Raum IV	Frühe Traumata **Susanne Mautner**
Workshop 29	Stube	Väter und Symbiosetrauma **Detlev Blechner**
Workshop 30	Raum V	Frühgeburten und Trauma **Manuela Specht**
Workshop 31	Raum VI	Geburt und Trauma **Birgit Assel und Sabine Schmidseder**
13.00 – 14.30 Uhr	Gaststube EG od. außerhalb	Mittagspause
14.30 – 16.00 Uhr	Festsaal	Diskussion und Reflexion, gemeinsamer Abschluss der Tagung

Tagesvortrag Sonntag:
Frühes Trauma – Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre

Bereits vorgeburtlich und während des Geburtsprozesses können wir Menschen Erfahrungen machen, die uns überfordern und traumatisieren. Das Konzept des „Frühen Traumas“ beschreibt und erklärt, wie und warum es zu prä-, peri- und postnatalen Traumatisierungen kommen kann. Durch das „Aufstellen des Anliegens“ steht uns mittlerweile eine Methode zur Verfügung, mit deren Hilfe wir auch in diesem Bereich traumatherapeutisch arbeiten können.

Franz Ruppert

Prof. Dr., geb. 1957

Professor für Psychologie an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München, psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis.

Seit 1994 entwickele ich die Theorie der „Mehrgenerationalen Psychotraumatologie“. Sie bildet die Grundlage für eine traumatherapeutische Arbeit mit dem „Aufstellen des Anliegens“. Die Entwicklung von Theorie und Methode sind in 7 Büchern dokumentiert „Berufliche Beziehungswelten“ (2001), „Verwirrte Seelen“ (2002), „Trauma, Bindung und Familienstellen“ (2005), „Seelische Spaltung und Innere Heilung“ (2007), „Symbiose und Autonomie“ (2010), „Trauma, Angst und Liebe“ (2012) und „Frühes Trauma“ (2014). Meine Bücher sind bislang ins Englische, Italienische, Spanische, Brasilianische, Russische, Tschechische, Rumänische, Polnische, Türkische und Holländische übersetzt.

Ich leite weltweit Fortbildungen, Supervisionen und Seminare und halte Vorträge.

professor@franz-ruppert.de
www.franz-ruppert.de
Tel. 0049 (0)170 7348434

Sonntag 9.15 h	**Festsaal**	Frühes Trauma – Schwangerschaft, Geburt und erste Lebensjahre

Ungewollte Kinder

Gewünschte und ungewollte Kinder ist ein Thema mit vielen Widersprüchen.

In welchem Ausmaß ungewollt? So stark, dass die Eltern das Kind umbringen möchten oder es mit seinen Bedürfnisse nur vernachlässigen?
Bei der Zeugung gewünscht und später dann nicht mehr? Bei der Zeugung ungewollt und später gewollt?
Ist das Nicht-gewollt-sein bewusst oder unbewusst?

Ich lade sie zum Nachdenken über diesen Widerspruch ein und sicherlich auch zu vielem anderen was damit verbunden ist.

Möglicherweise machen wir Aufstellungen des Anliegens um tiefer in diesen Widerspruch einzudringen und mehr über die dahinter stehende Dynamik zu erfahren.

Marta Thorsheim

Psychotherapeutin und anerkannte Aufstellerin, leitet ihr eigenes Institut für Aufstellungen in Norwegen.

Zusätzlich zur Psychotherapie hat sie einen MBA Abschluss für Change Management und einen Master in Internationalem Management. Ihr früherer beruflicher Hintergrund ist in der organisatorischen Entwicklung und im Veränderungsmanagement. Sie war als Managing Director in der Erdölindustrie in vielen Ländern unterwegs und hat später als Beraterin für norwegische Firmen gearbeitet. Das hat ihre Augen für die Zusammenhänge zwischen Firmen und den Menschen, die darin arbeiten, geöffnet.

Von da an führte ihr Weg in die Psychotherapie. Sie traf in den späten 90er Jahren Bert Hellinger und hat seine Arbeit in ihre Praxis integriert. Als sie später Franz Rupperts Arbeit kennen lernte, hatte sie das Gefühl „das ist es“ und hat dann auch das Programm ihres Institutes verändert. Sie bietet in ihrem Institut in Oslo Weiterbildungen in Mehrgenerationaler Psychotraumatologie an und organisiert dort ein internationales Training mit Prof. Franz Ruppert.

info@konstellasjoner.no
www.konstellasjoner.no
Tel. 0047 (0)916 67 211

Sonntag 11.15 h	**Festsaal**	Ungewollte Kinder

Todesangst vor der eigenen Mutter

Manche Kinder erleben Gewaltsituationen durch ihre eigene Mutter. Dabei macht das Geschlecht des Kindes einen Unterschied, da sich die Mutter stets mit der Tochter identifiziert. Es gibt Mütter, die ihre eigenen Töchter misshandeln oder sogar umbringen wollen. Aufgrund unseres vorherrschenden gesellschaftlichen Mutterbildes fällt es oft nicht leicht, derartige Misshandlungen von außen zu erkennen. Gewaltausübung durch Mütter an ihren kleinen Töchtern ist somit nicht immer leicht zu erkennen und noch ein Tabuthema.

In der Regel sind Mütter, die so handeln, selbst durch Kriegstraumatisierungen, sexuelle Gewalt, andere Gewalterfahrungen oder vergleichbare verzweifelte Zustände traumatisiert. Sie können in der Folge die Lebendigkeit und spontanen Äußerungen eines kleinen Kindes nicht ertragen, fühlen sich überfordert und empfinden Lust, es zu quälen oder sogar zu töten.

Im klinischen Kontext kommt es immer wieder vor, dass Mütter und Töchter in Krisengebieten unserer Zeit etwas Ähnliches erlebt haben. Das Aufstellen mit dem Anliegen ist dabei äußerst hilfreich, um destruktive Verstrickungen in Beziehungen zu lösen und emotional zu bewältigen.

In meinem Workshop werden wir uns solche Beziehungsverflechtungen näher anschauen, es werden Beispiele eingebracht, wie die Methode des Aufstellens mit dem Anliegen bei derartigen Verstrickungen hilfreich sein kann.

Karla Domning

Leitende Diplom Psychologin, Pastorin.

Aus- und Fortbildungen in Psychodrama, Kurzzeitseelsorge, Meditation, Familienaufstellen und Traumaaufstellungen.

kdomning@klinik-lahnhoehe.de
www.klinik-lahnhoehe.de

Sonntag 11.15 h	**Raum I**	Todesangst vor der eigenen Mutter

Die Beziehung zum ungeborenen Kind

Mit der Befruchtung von Zelle und Ei beginnt das Leben des Kindes. Es ist vom ersten Moment an über das biologische Programm von Zellteilung und Spezialisierung bis hin zur Geburtsbereitschaft mit seiner Mutter verbunden. Die werdende Mutter reagiert körperlich und psychisch auf die Schwangerschaft, das werdende Kind und die bevorstehende Geburt. Diese Zeit kann von emotionaler Freude und Vertrauen bestimmt sein, so dass sich das Kind mit der Mutter sicher verbunden fühlt. Bei der Mutter können jedoch auch unbewusst oder halbbewusst traumatische Vorerfahrungen aus der eigenen Kindheit und dem Bindungssystem ausgelöst werden, die abgespalten werden. Über seine Sinnesorgane schwingt das Kind körperlich und psychisch mit allem mit, was von der Mutter kommt. Wenn durch die symbiotische Bindung von Mutter und Kind eine traumatisch belastete Beziehung entsteht, kann diese, wenn sie ungelöst bleibt, Mutter wie Kind ein Leben lang begleiten.

Durch Aufstellungen des Anliegens werden die Verstrickungen zwischen Kind, Mutter und Bindungssystem sichtbar und unterscheidbar. Die Mutter kann ihre eigenen Themen klären, lösen und integrieren. Das erwachsen gewordene Kind kann sich aus der Symbiose mit der Mutter befreien und aus seiner eigenen vorgeburtlichen Traumatisierung herausgehen. Schritt für Schritt entwickelt sich eine gesunde Beziehung zu sich selbst, verbunden mit Lebensfreude, als Basis für alle anderen Beziehungen.

Monika Sellmayr

Jahrgang 1941, verheiratet, 2 erwachsene Kinder. Lebensberaterin und Trauma-Therapeutin seit 1995 in eigener Praxis. Ausbildungen in Regressionstherapie, Traumatherapie, Arbeit mit Kindern, EMDR, Fortbildung in Aufstellungen mit dem Anliegen bei Franz Ruppert.

monikasellmayr@gmx.net
Tel. 0049 (0)89 1491865

Sonntag 11.15 h	**Raum II**	Die Beziehung zum ungeborenen Kind

Unerfüllter Kinderwunsch

Wenn der Wunsch nach eigenen Kindern versagt bleibt und alle natürlichen Methoden, den Kinderwunsch zu erfüllen, keine Früchte tragen, entsteht enormer Druck in der Paarbeziehung. In den Kinderwunschpraxen werden In vitro Fertilisation und Samenspende diskutiert, noch oft bevor sich Paare mit eigenen psychischen Vorgängen für die unerfüllte Schwangerschaft auseinandersetzen.

Körper und Psyche sind eng miteinander verwoben. So können verschiedene Blockaden über innere Anspannung den Körper verschließen und eine Schwangerschaft verhindern. Oder es kann sein, dass wir unbewusste Erwartungen über den Schwangerschaftsgedanken erfüllen wollen und die entstehenden Kinder mit vorgenerationalen und eigenen Belastungen überschütten. Wir erwarten dann von Kindern, dass sie uns geben, was wir nicht bekommen haben und missbrauchen sie mit der erzwungenen Schwangerschaft auf unnatürlichem Wege zur Erfüllung unseres eigenen unerfüllten Lebens.

Mit der Methode Aufstellen des Anliegens ist es möglich, die Ursachen dieser Blockaden und unbewussten Erwartungen, zu erforschen, sie zu erkennen und Wege aufzuzeigen, die aus der Blockierung führen können, die Anspannung nehmen, sowie die Möglichkeit eröffnen, den Kinderwunsch frei zu überdenken.

Im Workshop berichte ich über Erfahrungen mit diesem Thema. Es kann ein Anliegen zum Thema aufgestellt werden.

Annemarie Denk

Diplomsozialpädagogin (FH), System. Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, Gesundheitspädagogin, Medizinstudium, Hypnotherapie n. Milton Erickson, Traumatherapie.

Langjährig tätig in ärztlichen Praxen (Schwerpunkt: Schmerz, Entspannung, unerfüllter Kinderwunsch, Psychoonkologie) und seit 14 Jahren in der Multimodalen Schmerztherapie der Paracelsusklinik München.

Seit 2010 Anwendung der Methode „Aufstellen des Anliegens“ nach Prof. Ruppert.

2012 Fortbildung bei Prof. Dr. Franz Ruppert in Mehrgenerationaler Psychotraumatologie, seither fortlaufende Hospitation.

Seit 14 Jahren in eigener Praxis Einzelberatung, Traumaaufstellungen, Gruppen und Seminare.

www.medibalance.com
denk@medibalance.com
Tel: 0049 (0)170 4919084

Sonntag 11.15 h	**Raum III**	Unerfüllter Kinderwunsch

Frühe Traumata

In unseren Ursprungserfahrungen und darüber hinaus liegen zentrale Prägungen für unser weiteres Leben. Empfängnis, Einkörperung-Einnistung, der Augenblick als unsere Eltern entdeckten, dass sie mit uns schwanger sind, unser weiteres Erleben im Mutterbauch, die Geburt und die ersten Stunden und Tage danach, sind Ursprungserfahrungen, die unser weiteres Beziehungs-Leben grundlegend formen.

All das sind Erfahrungen, die uns in einer Zeit großer Verletzbarkeit und begrenzter Selbstbestimmung treffen. Diese frühesten Erfahrungen reichen tief in unseren Körper und unsere Psyche. Es ist diese Verletzlichkeit, die einen besonderen Raum mit Achtsamkeit und Behutsamkeit braucht, um bei Bedarf Heilung in diese Erlebnisbereiche einzuladen.

Mit Hilfe des Aufstellens des Anliegens will dieser Aufstellungsworkshop eine Einladung zur Achtsamkeit – vielleicht der Beginn oder nächste Schritt zu einer gesunden und konstruktiven Beziehung mit dir selbst sein!

Je nach Zeit werden wir nach einführender Theorie ein bis zwei Aufstellungen machen.

Susanne Mautner

geb. 1965, Diplom Lebensberaterin, ausgebildete Aufstellerin (Karin Graf, Daan van Kampenhout, Matthias Varga von Kibed, Ilse Kutschera, Johannes B. Schmidt, Franz Ruppert), staatlich geprüfte Heilmasseurin, familylab-Seminarleiterin, körperorientierte Prozessarbeit mittels Elementen aus unterschiedlichen Massagetechniken, Focusing, Somatic Experiencing, Craniosakraltherapie und Energiekörperarbeit.

Arbeitet mit Gruppen und im Einzelsetting in eigener Praxis in Wien.

info@susannemautner.at
www.susannemautner.at
Tel. 0043 (0)664 915 2424

Sonntag 11.15 h	**Raum IV**	Frühe Traumata

Väter und Symbiosetrauma

Die Geburt des eigenen Kindes bringt für Väter tiefgreifende Veränderungen in einer Paargemeinschaft mit sich. Als Auslöser für Paarkonflikte wird oft eine Distanzierung der Partnerin genannt. Die Väter entwickeln häufig einen häuslichen Absentismus und eine gestörte Nähe zum Kind, was durch Versorgungsbegründungen, wie Arbeit begründet wird. Weiter können Eskalationen durch psychische und physische Gewalt oder verschiedenste Suchtformen entstehen. Sätze wie: „So kenne ich ihn gar nicht“ fallen häufig.

Gespräche sollen alles erklärbar machen, schaffen aber keine gefühlte Verbesserung. Durch Anliegenaufstellungen zeigen sich dann die Ursachen. Die für den Mann neuen Mutter-Kind-Bindungsprozesse berühren die Einsamkeits- und Ablehnungsgefühle aus seinem Symbiosetrauma zu seiner Mutter. Der Traumatisierung seiner Selbstliebe, weil er selbst nicht genug geliebt wurde.

Die Retraumatisierungsgefühle aktivieren seine Traumaüberlebensstrategien, was zu seinem Verhalten führt. Die Gefühlskontrolle lässt keine gesunden Beziehungen zur Partnerin und zum Kind mehr zu, woraus sich die Grundlage für eine depressive und destruktive Überlebenshaltung entwickelt, welche sich auf die Familienbeziehungen ausbreitet.

Durch Aufstellungen lassen sich die Verstrickungen und Auswirkungen des Symbiosetraumas beim Vater be- und verarbeiten. Durch das Bewusst werden, entstehen klärende Prozesse, wodurch Gefühle zur Partnerin und zum eigenem Kind möglich werden.

Es besteht die Möglichkeit für eine Aufstellung.

Detlev Blechner

geb. 1960

Diplom Sozialwissenschaftler, Vater einer Tochter.

Seit 28 Jahren Coach für autonomiefördernden Lebens- und Arbeitsweltthemen, davon seit 20 Jahren im Bereich psychologisches Coaching.

Seit 2009 regelmäßig Weiterbildungen bei IGTV/Birgit Assel und Seminare bei Prof. Dr. Franz Ruppert.

Weiter bin ich freier Dozent an Universitäten, Hochschulen und Studieninstituten.

mail@detlev-blechner.de
www.detlev-blechner.de
Tel. 0049 (0)511 210 95 50

Sonntag 11.15 h	**Stube**	Väter und Symbiosetrauma

Frühgeburten und Trauma

Jedes Jahr kommen auf der Erde 15 Mio. Kinder vor der 37. SSW zur Welt. 1,1 Mio. überleben nicht. Die Frühgeburt ist die häufigste Todesursache Neugeborener. Deutschland hat eine der höchsten Frühgeburtenraten. Die Zahl der extremen Frühgeburten, das heißt vor der 28. SSW, nimmt stetig zu. Dafür haben sich die Überlebenschancen in den letzten Jahren deutlich verbessert.

Was aber bewegt ein Kind, zu früh auf die Welt zu kommen? Können wir als Eltern präventiv etwas tun, damit es erst gar nicht zu einer Frühgeburt kommt? Können wir mit der Methode der Trauma-Aufstellungsarbeit präventiv arbeiten?

Ich möchte mit meinem Beitrag den zukünftigen Müttern, Eltern und den zu früh geborenen Kindern, heute Erwachsene, Mut zusprechen, sich mit ihrer eigenen Lebensgeschichte auseinander zu setzen. Mit Hilfe der Trauma-Aufstellungsarbeit können Sie ihre eigenen Antworten dazu finden und durch die Aufarbeitung ihrer eigenen Lebensgeschichte ihren Kindern einen besseren Start ins Leben ermöglichen.

In meinem Workshop möchte ich Ihnen einen Blick auf die Ursachen aus dem Blickwinkel von Bindung und Trauma und der mehrgenerationalen Psychotraumatologie ermöglichen. Es besteht die Möglichkeit, eine eigene Aufstellung zum Thema zu machen.

Manuela Specht

Examinierte Krankenschwester, psychologische Beraterin.

Ausbildungen in Voice Dialogue und mehrgenerationaler Psychotraumatologie (Franz Ruppert), arbeitet mit Traumaaufstellungen in eigener Praxis in Bad Tölz.

manu.specht@t-online.de
www.systemische-beratungen-specht.de
Tel. 0049 (0)8041 7953781
Mobil 0049 (0) 170 / 27 62 533

Sonntag 11.15 h	**Raum V**	Frühgeburten und Trauma

Geburt und Trauma

Wie schnell kann der Wunsch nach einer Traumgeburt in einem Geburtstrauma enden?
Wird ein natürlicher Vorgang wie Schwangerschaft und Geburt durch die vorgeburtlichen feindiagnostischen Untersuchungen pathologisiert?
Was passiert mit werdenden Müttern, wenn ihnen im technokratischen Griff modernster Medizin signalisiert wird, Schwangerschaft und Geburt allein nicht schaffen zu können?
Ist eine Klinikgeburt möglicherweise gefährlicher als eine Hausgeburt?
Welchen Stellenwert haben Hebammen heute?

In diesem Workshop werden Birgit Assel und Sabine Schmidseder diesen Fragen nachgehen und gemeinsam ihre Erfahrungen einbringen. Sie wollen Frauen ermutigen, über ihre Erlebnisse zu berichten und mit Hilfe der Aufstellungsarbeit auf der Grundlage von Bindung und Trauma eine Methode vorstellen, die eine Verarbeitung und Integration traumatisch erlebter Schwangerschaften und Geburten ermöglicht.

Birgit Assel

Diplom Sozialpädagogin, verheiratet, 2 Kinder, seit 1998 in eigener Praxis tätig.

Seit 2007 mit dem Arbeitsschwerpunkt der mehrgenerationalen Psychotraumatologie nach Prof. Ruppert, der Methode der Traumaaufstellungen und dem neuen Aufstellungsformat „Aufstellen des Anliegens“.

assel@igtv.de
www.igtv.de
Tel. 0049 (0)5182 908 555

Sabine Schmidseder

Freiberufliche Hebamme & Systemische Kinesiologin: verheiratet, 2 Söhne 26 und 15 Jahre, seit 2005 bin ich an der Entwicklung „Mama Coachess“, beteiligt und referiere in Fortbildungen über pränatale Psychologie und Tiefenpsychosomatik; Vortragstätigkeiten in Schulen und die Zusammenarbeit mit „Aktion Leben“, Zyklusaufklärung für Mädchen, Gesunde Schwangerschaft, Geburt, Wochenbettpflege und das Leben mit dem Neugeborenem, sowie Geburtsvorbereitungs- samt Rückbildungskurse und Geburtsbewältigungsgruppen gehören mit zu meinem Tätigkeitfeld. Seit 20011 bilde ich mich therapeutisch weiter, u.a. in der Aufstellungsmethode von Prof. Dr. Franz Ruppert auf der Grundlage von Bindung und Trauma.

sabine.schmidseder@aon.at
www.hebammen.at
Tel. 0043 (+)650 78 62 429

Sonntag 11.15 h	**Raum VI**	Geburt und Trauma

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Tagung!

Wir hoffen, Sie haben erfahren und erhalten, was Sie gesucht haben. Wissen? Erfahrung? Klarheit? Ihr Anliegen?

Interessante Begegnungen und einen fruchtbaren Austausch? Einen Schritt näher zu gesunden Beziehungen? Unsere Arbeit geht weiter. Wir freuen uns, wenn Sie auch in Zukunft mit dabei sind.

Der gemeinnützige „Verein zur Förderung einer gesunden Autonomieentwicklung von Menschen e. V.“ (VFGAM e. V.) hat sich zum Ziel gesetzt, das Wissen über psychotraumatologische Zusammenhänge auf individueller und gesellschaftlicher Ebene zu erforschen und bekannt zu machen. Er fördert Forschungsvorhaben, veranstaltet wissenschaftliche Tagungen, unterstützt die Qualifizierung von Menschen, die mit den Methoden der Mehrgenerationalen Psychotraumatologie (MPT) arbeiten und bietet Foren für die Vernetzung und den Meinungsaustausch seiner Mitglieder.

Auf **www.gesunde-autonomie.de** erhalten Sie auch nach der Tagung aktuelle Informationen über die Arbeit des Vereins.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Weiterentwicklung und freuen uns auf ein Wiedersehen.

München, 10. – 12. Oktober 2014

Ihr

Verein zur Förderung einer gesunden Autonomieentwicklung von Menschen e. V.
Praschlerstraße 30, 81673 München

Wir danken allen, die daran beteiligt waren, diesen Kongress zu organisieren und erfolgreich durchzuführen.

Organisationsteam:
Annemarie Denk, Birgit Lehner, Christina Freund, Dagmar Strauss, Detlev Blechner, Evelyn Hähnel, Eveline Schwaiger, Martina Wittmann, Gabriele Hoppe, Juliane von Krause, Manuela Specht, Simone Meiler

Dolmetschern und Dolmetscherinnen:
Anita Zetsche, Barbara Stiewe, Christian Brunner, Christina Argus, Isabella Fetten, Stephan Niederwieser, Wolfgang le Grange, Milagros Carmona, Sabine Bausch und Kollegin

Technikteam:
Daniel Schlagmann und Sponton GmbH (Eigentümer: Karlheinz Kröger)

Mitschnitt der Vorträge:
Jahns Media (Inhaber Helge Max Jahns)

Layout: DESIGN AM FLUSS | Hannover

Gesunde Autonomie von Menschen fördern VFGAM e.V.

Verein zur Förderung einer gesunden
Autonomieentwicklung von Menschen e.V.
Praschlerstr. 30
81673 München
kontakt@gesunde-autonomie.de
www.gesunde-autonomie.de